

LER
9/10

Lebenswelten
und Weltbilder
Lehrerband



MILITZKE

Inhalt

I	Inhaltliche und methodische Anregungen zur Arbeit mit dem Lehrbuch	5
	Zur Handhabung der Kapitelausgangsseiten	5
1	Entwicklung und Gestaltung von Individualität	6
	Ziele und inhaltliche Schwerpunkte	6
	Vorschlag für einen Einstieg	6
	Didaktische Anregungen zur Arbeit mit dem Lehrbuch	8
2	In Gemeinschaften zusammenleben	21
	Ziele und inhaltliche Schwerpunkte	21
	Vorschlag für einen Einstieg	21
	Didaktische Anregungen zur Arbeit mit dem Lehrbuch	22
3	Über das Menschsein nachdenken	39
	Ziele und inhaltliche Schwerpunkte	39
	Vorschlag für einen Einstieg	39
	Didaktische Anregungen zur Arbeit mit dem Lehrbuch	40
4	Menschen- und Weltbilder	56
	Ziele und inhaltliche Schwerpunkte	56
	Vorschlag für einen Einstieg	56
	Didaktische Anregungen zur Arbeit mit dem Lehrbuch	57
5	Der Mensch zwischen Natur und Kultur	72
	Ziele und inhaltliche Schwerpunkte	72
	Vorschlag für einen Einstieg	72
	Didaktische Anregungen zur Arbeit mit dem Lehrbuch	73
6	Utopie – der Traum aller Träume	85
	Ziele und inhaltliche Schwerpunkte	85
	Vorschlag für einen Einstieg	85
	Didaktische Anregungen zur Arbeit mit dem Lehrbuch	87
II	Unterrichtsmaterialien und Kopiervorlagen	94
	AB Sprüche zum Ich	94
	AB Ich – Wortwolke*	95
	AB Männerrollen	96
	AB Frauenrollen oder Was eine richtige Frau ausmacht	97
	AB Kopf und Körper im Widerstreit	98
	AB Fragen zur Selbsterkundung	99
	TE Krebs als verschluckte Tränen	100
	AB Sprüche über Arbeit	101
	AB Kinder brauchen böse Eltern	102
	TE Grenzen der Idee der Chancengleichheit	103
	TE Organtransplantation – Stand der ethischen Debatte	104
	AB Wer verpflichtet uns wozu?*	105
	AB Eine fast unglaubliche Geschichte	106
	AB Jedem seine Kultur	107
	AB Lüge – was für ein hässliches Wort	108

AB Fragebogen Schönheit	109
AB Schönsein durch Tätowieren?	110
TE Über den Zusammenhang von Fanatismus und Fundamentalismus	111
AB Fundamentalismus – eine Gefahr?	112
AB Weltreligionen im Überblick	113
TE Haben Tiere Rechte?	115
AB Schwerter zu Pflugscharen	116
III Vorschläge für Leistungskontrollen	117
Was es mit der Wahrheit auf sich hat	117
Korrekturvorschlag	119
Wahrheit und Lüge	121
Korrekturvorschlag	123
Auf der Suche nach Sinn und Orientierung	125
Korrekturvorschlag	127
Sterben in Würde	128
Korrekturvorschlag	131
IV Anhang	
Lösungen	132
* Die Lösungen für die so gekennzeichneten Blätter finden Sie im Anhang	

Folgende Abkürzungen und Symbole werden benutzt:

AB Arbeitsblatt

AH Arbeitsheft „Lebenswelten und Weltbilder“ Klassen 9/10

LB Lehrbuch „Lebenswelten und Weltbilder“ für die Klassen 9/10

LBB Lehrerband „Lebenswelten und Weltbilder“ für die Klassen 9/10

Q Quellen- oder Originaltext(-auszug) bzw. freie Wiedergabe eines Textes

TE Zusatztexte

ÜB Übersicht

TIPP Verweis

1 Entwicklung und Gestaltung von Individualität

Ziele und inhaltliche Schwerpunkte

Während in der Klassenstufe 7/8 die Individualität in ihrer sozialen Verankerung in Gruppen und ihren Besonderheiten in der Pubertät den Gegenstand der Reflexion bildete, rücken nunmehr die Selbstbestimmung und die Eigenverantwortung für das eigene Leben ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Bei den Schülern gilt es das Bewusstsein zu festigen, dass nicht nur im Bereich der Freizeit richtungsweisende Entscheidungen anstehen, sondern dass solche auch hinsichtlich kultureller Muster zu treffen sind, da jeder Mensch, so einmalig und individuell er auch er-

Literatur zur Vorbereitung des Unterrichts

- › Stefan Bartz: Das Ich als Netzeffekt? Ethik & Unterricht H. 1/2018, S. 23 ff.
- › Erik H. Erikson: Identität im Lebenszyklus. Suhrkamp, Frankfurt 1995
- › Georg H. Mead: Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Behaviorismus. Suhrkamp, Frankfurt 1985
- › Silke Pfeiffer; Christian Klager: Philosophisches Schatzkästchen. Militzke, Magdeburg 2019
- › Kristina Rehr: Von Männern und Frauen. Nachdenken über Geschlecht. Militzke, Leipzig 2016
- › Carsten Roeger, Dominik Schöneberg: Wer bin ich? Ethik & Unterricht H. 1/2019, S. 17-21
- › Mike Sandbothe: Identität im Internet. In: Ethik & Unterricht H. 1/2018, S. M4 f.

scheint, mit dem sozialen Ganzen verbunden bleibt.

Vorschlag für einen Einstieg

Für Jugendliche dieser Altersgruppe spielen Beliebtheit und Zugehörenwollen eine wichtige Rolle für das Selbstbild und das Selbstbewusstsein. Beides wird mithilfe sozialer Medien nun scheinbar eindeutig quantifizierbar. Zu welchen WhatsApp-Gruppen gehöre ich? Bin ich informiert? Kenne ich die Trends (hinsichtlich Mode, angesagte Verhaltensweisen und Leute, Events ...)? Wie viele Likes bekomme ich? Und Wofür? Wie viele Follower kann ich vorweisen? – das alles sind Fragen, die im Alltag dieser Generation präsent sind. Viele Jugendliche haben deshalb einen eigenen YouTube-Kanal bzw. ein Profil in sozialen Netzen wie Facebook, Instagram oder Twitter.

Um viele Likes und Follower zu bekommen, muss man sich gut „verkaufen“. Nicht nur Influencer inszenieren deshalb ihre Netzauftritte akribisch, auch die Jungen und Mädchen dieser Altersgruppe tun das. Dies wird für den Einstieg fruchtbar gemacht. Der Vorschlag kann sowohl als Als-Ob-Übung umgesetzt werden als auch indem tatsächlich ein soziales Netz als Medium genutzt wird. Roeger/Schöneberg empfehlen für letztere Variante, dass der Lehrer selbst die Projekt-Accounts erstellt und den Schülern die Zugangsdaten zur Verfügung stellt, damit er die Kontrolle über die eingestellten Inhalte behält. Sie können den Einstieg jedoch auch als Trockenübung konzipieren, die den Auftritt in einem beliebigen sozialen Netz fiktiv vorbereitet. Wenn Sie jedoch mit einem Projekt-Account arbeiten, dann ist das für die Schüler lebendiger. Bestimmte

Funktionen wie Kommentar und Feedback sind einfacher und schneller möglich, jeder aus der Klasse kann jederzeit auf die Inhalte zugreifen, kann sich tatsächlich zu allen Bildern, Kommentaren etc. positionieren. Allerdings sollten Sie vor Projektbeginn die Eltern informieren und ggf. deren Einverständnis einholen.

Der Auftrag lautet für jeden Schüler und jede Schülerin der Klasse, einen persönlichen Auftritt in einem sozialen Netz zu konzipieren und nachfolgend zu gestalten. Dies soll mithilfe aussagestarker Porträtfotos von sich erfolgen. Mithilfe der Porträts inszenieren sich die Schüler so, dass sie Follower gewinnen, die zu ihnen passen.

Bevor die Fotos gemacht werden, muss sich jeder befragen;

- › Wer bin ich?
- › Wie will ich sein bzw. erscheinen?
- › Wie kann ich das, was ich bin und gern sein möchte in einem Bild bzw. in einer Fotoserie herüberbringen? Wie will ich mich ablichten (Selfie) oder ablichten lassen? Was ziehe ich an? Welches Gesicht zeige ich? In welcher Umgebung soll das Foto aufgenommen werden? Welche Körperhaltung nehme ich ein?

Ist das Konzept klar, dann werden die Fotos aufgenommen und – hier ist der Projekt-Account hilfreich – eingestellt. Damit kann jeder aus der Netzgruppe sie einsehen, liken, teilen und kommentieren. Das sollte nunmehr erfolgen.

Für die Kommentare werden im Vorfeld Regeln gesetzt oder gemeinsam erarbeitet. Solche könnten sein:

keine Beleidigungen/es wird eine begründete Meinung zu den Fotos bzw. (wenn das im Vorfeld vereinbart wurde) auch zu einem anderen Kommentar zu den Fotos wiedergegeben/Rechtschreibung und Grammatik beachten/ganze Sätze formulieren/ mindestens 40 Wörter

Da jeder aus dem Netzwerk alle Bilder und Kommentare einsehen kann, sollte dies auch geschehen, um eine Reflexion anzuschließen. In ihr wird besprochen:

- › Hat meine Selbstdarstellung die von mir beabsichtigte Wirkung gezeigt? Habe ich mich authentisch dargestellt? Unterlag ich einer Selbsttäuschung? Konnte ich mit meinen Fotos andere täuschen?
- › Habe ich solche Fotos ausgewählt, mit denen ich mich nicht entblöße (sprich meine Privatsphäre geschützt) habe?
- › Zeigt die Darstellung auf den Fotos mehr von mir als Äußerlichkeiten? Machen sie auch (wenn ja, wodurch) meinen Charakter, meine Fähigkeiten und Interessen sichtbar.

Abschließend wird die Frage aufgeworfen, welche Rolle man selbst in den modernen Medien spielen will und welche Rolle sie für jeden spielen.

Didaktische Anregungen zur Arbeit mit dem Lehrbuch

Die Seiten 6 bis 9

greifen erneut das Thema Ich-Werdung auf. Auf der Eingangsseite des Kapitels werden über die Aphorismen Identitätsentwicklung und Glück miteinander verbunden. Der Zeitgeist suggeriert häufig, dass die Ausprägung einer Individualität Selbstzweck sei. Die Aphorismen rücken gerade, dass es letztlich auch bei der Suchen nach Identität darum geht, in Einklang mit sich und seinem sozialen Umfeld zu leben, glücklich zu sein. Es sollte der Aufg. 1 gefolgt werden. Ergänzend kann *AB Sprüche zum Ich, LBB, S. XX* zum Einsatz kommen.

Das Gedicht auf Seite 7 zeigt, knapp auf den Punkt gebracht, die jugendliche Zerrissenheit bei der Ich-Werdung, den Widerstreit von Eigenschaften und Gefühlen. Jeder Schüler sollte Situationen notieren, in denen der träumerisch, träge ..., ruhelos, launisch, eigenbrötlerisch ... gewesen ist. Dabei wird deutlich, dass in jedem alle diese Eigenschaften vorhanden sind, dass sie je nach Situation abgerufen werden können. Interessant ist angekoppelt die Diskussion, ob sich dennoch für jeden so etwas wie ein typisches Verhalten (in bestimmten Lebenslagen) zeigt und wenn ja, wo die Gründe dafür liegen könnten. Bei der Antwortsuche kann das Schema auf Seite 8 helfen.

Die Seiten 8 und 9 hängen eng zusammen. Der Text von Labbé begründet die Frage von Seite 9, warum sich jeder selbst erkennen muss. Anders als im Tierreich, wo die Verhaltensmuster eindeutig (z.B. über die Instinkte) festgelegt sind, ist der Mensch ein „Bottich“ voller Möglichkeiten. Er ist frei, kann sein Verhalten und (mit Sartre gesprochen) sich selbst wählen. Damit jedoch verbindet sich die Verantwortung, aus sich und seinem Leben etwas zu machen. Diese kann nur wahrgenommen werden, wenn man um seine Stärken und Schwächen weiß.

Die Seiten 10 und 15

rücken die sexuelle Identität in den Fokus der Aufmerksamkeit. Auch wenn der angebotene Text zur Geschlechtsdefinition im nicht Heteronormativen angesiedelt ist, muss an dieser Stelle betont werden, dass auch heterosexuelle Jugendliche (diese bilden statistisch gesehen noch immer die Mehrheit) bei der Suche nach ihrer sexuellen Identität herausgefordert sind, da zwar das biologische Geschlecht (sexus) festgelegt ist, die zugehörigen Rollenmuster (gender) jedoch auch von ihnen erst angeeignet werden müssen. Dies geschieht nicht im luftleeren Raum, sondern in einem kulturellen Rahmen, der, um mit Gehlen (S. 11) zu sprechen ein Stützkorsett bildet. Um auch die Probleme dieser Gruppe anzusprechen, sind die *AB Frauenrollen oder was eine richtige Frau ausmacht und Männerrollen, LBB, S. XX f.* einsetzbar. Sie liefern die Grundlage für eine Diskussion. Zur Auseinandersetzung mit Problemen außerhalb des Heteronormativen ist die Schilderung des Mädchens auf Seite 10 gedacht. Den Aufgaben sollte gefolgt werden. Zunächst entwirft jeder eine Wortwolke „Geschlecht“, in der zugehörige Begriffe erfasst werden. Dabei werden unbekannte Begriffe geklärt.

Kam man bislang zur Kennzeichnung des biologischen Geschlechts (sexus) mit zwei allerhöchstens drei (männlich/weiblich/zwittrig) Spielarten aus, so verwies Moritz Aisslinger in seinem Artikel „Was bin Ich?“, Spiegel, H. 11/2016 darauf, dass Facebook seinen Nutzern 60 Geschlechter zur Wahl anbietet.

Bei der Konstruktion der Tagcloud zeigen die Schüler, wieweit dieser Diskurs sie berührt. Sie können mit den Benennungen spielen. Die gefundenen Bezeichnungen werden besprochen. Es wird sich zeigen, dass für die 3% der Bevölkerung, die nicht den Kategorien männlich oder weiblich zuordenbar sind, sehr kreativ ständig neue Synonyme erfunden werden, die andere ersetzen. Seit dem 14.2.2018 ist es laut Gesetz möglich, bei Personen, die aufgrund ihrer äußeren Geschlechtsmerkmale nicht männlich oder weiblich sind, divers als Geschlecht eintragen zu lassen.

Eine andere Variante, die Begriffe zu klären ist, ein Schüler stellt seine Wortwolke vor und erläutert diese. Die Mitschüler ergänzen bzw. präzisieren.

Es sei an dieser Stelle auch darauf verwiesen, dass im LB für die Klassen 7/8 und im zugehörigen Lehrerband bereits Probleme der (männlichen und weiblichen) Homosexualität sowie der Transsexualität beim Finden einer sexuellen Identität in den Blick genommen wurden.

In Deutschland leben etwa 120 000 Transsexuelle. Allein im Jahr 2010 wurden rund 560 Operationen durchgeführt, die der Geschlechtsangleichung dienen. Sie sollen Menschen helfen, die im falschen Körper geboren wurden, sogenannten „Transgender“. Als Transgender bezeichnet man Menschen, die sich nicht dem Geschlecht zugehörig fühlen, das ihnen aufgrund der äußeren Geschlechtsmerkmale zugewiesen wurde.

Transsexuelle sind Männer und Frauen, die sich in dem Geschlecht, dessen äußere Geschlechtsmerkmale (Penis, Scheide) sie aufweisen, falsch fühlen und die daher eine Angleichung der äußeren Geschlechtsmerkmale an das Geschlecht, dem sie sich zugehörig fühlen, durch Operationen und Hormongaben anstreben. Doch ist Trans zu sein eine Mode geworden? Dieser Frage wendet sich *AB Kopf und Körper im Widerstreit, LBB, S. XX* zu, indem es Stoff zur Diskussion anbietet.

TIPP Informationen über das, was bei der Geschlechtsangleichung passiert, finden Sie bei: Martin Spiewak: Zwischen Kopf und Körper. Die Zeit H. 48/2018, S. 38/39 oder Christine Holch: James meint es ernst. Chrismon 12/2018, S. 14 ff.

Es kann witzig sein, in die Thematik des Geschlechterwechsels einzusteigen, indem die Schülerinnen und Schüler angeregt durch Switcheroo (www.switcheroo.de) bzw. die Zeichnung auf Seite 15 jeweils paarweise ihre Kleider tauschen und davon Fotos machen. Mithilfe der Fotos wird geprüft, welche Sachen beide Geschlechter gut kleiden, welche befremdlich wirken und woraus diese Empfindung resultiert. Es lassen sich Fragen nach dem Stellenwert geschlechtsneutraler Kleidung sowie dem Wechsel in ein anderes Geschlecht, wie es Trans anstreben, andocken. Bei der geschlechtsneutralen Kleidung könnte ins Feld geführt werden, dass damit eine frühe Rollenzuschreibung (Mädchen in Rosa, Jungen in Blau oder entsprechende Spielzeuge) unterbunden werden soll.

Probleme bei der Identitätssuche haben auch Intersexuelle (Hermaphroditen), Menschen, bei denen die äußeren Geschlechtsmerkmale nicht eindeutig ausgeprägt sind. Diese Menschen wurden bislang häufig bereits als Säuglinge so operiert, dass die Geschlechtsmerkmale eindeutig als männlich oder weiblich erkennbar waren und eine Zuordnung zu einem der beiden Geschlechter erfolgen konnte. Nicht selten jedoch fühlten sich

Fundamentalismus – eine Gefahr?

Es gibt alte und neue Formen von Fundamentalismus.

Kreationismus

ultraorthodoxe Juden

muslimischer
Fundamentalismus

Körperoptimierer

Veganismus

Sprachpolizei

Political Correctness

militanter Atheismus

...

- A 1. Schildere eine neue Form von Fundamentalismus und erläutere, was diese als Fundamentalismus ausweist.

- A 2. Positioniere dich zu der Aussage: Fundamentalismus ist auch denn eine Gefahr, wenn er nicht mit Gewalt verbunden ist.

Ja


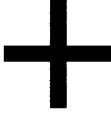
Ich weiß nicht




Nein

a) Kreuze das für dich Zutreffende an.

b) Begründe mit mindestens 4 Argumenten, warum Fundamentalismus – gleich in welcher Gestalt er auftritt – nicht zu tolerieren ist.

Weltreligionen im Überblick

	Judentum 	Christentum 
Symbol	Davidstern bzw. Siegel Salomo, Verbindung Gottes mit den Menschen und umgekehrt	Kreuz, Tod und Auferstehung Jesu Christus = griech. „der Gesalbte“ (hebr. „Messias“), Hoheitstitel Jesu
Entstehungszeit	1800–1400 v. u. Z.	ab ca. 30 u. Z.
Ursprung Gründer	Erzvater Abraham zieht aus Haran (Mesopotamien) nach Kanaan; Mose führt das Volk Israel aus Ägypten, Bund am Sinai	Judentum; Jesus von Nazaret als der von Gott verheißene Messias und Erlöser, entstanden nach dessen Kreuzigung aus dem Glauben der Urgemeinde an seine Auferstehung
Heilige Schriften	Tora = 5 Bücher Mose, Tanach = hebräische Bibel (entspricht im Wesentlichen dem Alten Testament), Talmud	Bibel (Altes und Neues Testament)
Gott	JHWH, einzig und ewig, Schöpfer und Richter, der einen Bund mit seinem auserwählten Volk schließt	Trinität (= Dreieinigkeit), Gott Vater = Schöpfer, Gott Sohn = Jesus Christus, Gott Heiliger Geist = Gottes gegenwärtige, Leben spendende Kraft
Mensch	Geschöpf Gottes, Ebenbildlichkeit, zur verantworteten Freiheit befähigt	wie Judentum, Mensch als „Kind“ Gottes
Erlösung	durch Gottesliebe und Einhaltung der Gebote, Auferstehung der Toten, Messiaserwartung	Leben nach dem Vorbild Jesu, Auferstehung der Toten, Gott als Richter am Jüngsten Tag
Riten und Bräuche	Beschneidung, Speisegesetze, Gebet, Gottesdienst	Taufe, Abendmahl, Gebet, Gottesdienst
Feste	u. a. Sabbat, Rosh Ha-Shana (Neujahrsfest), Jom Kippur (Versöhnungstag), Pessach, Chanukka (Lichterfest)	u. a. Weihnachten, Ostern, Pfingsten

Islam 	Hinduismus 	Buddhismus 
Glaubensbekenntnis in arabischer Schrift, Islam = Hingabe, Unterwerfung unter den Willen Gottes	Om, das Ewige, Brahman abgeleitet vom Namen des Flusses Indus, persisch Hindu	Rad der Lehre mit 8 Speichen, achtteiliger Pfad zur Erlösung, Buddha = der Erleuchtete, Ehrentitel für Siddharta Gautama
ca. 600 u. Z.	ab ca. 2000 v. u. Z.	ca. 500 v. u. Z.
Mohammed, der letzte Prophet Allahs	Verschmelzung der vedisch-brahmanischen Religion der indogermanischen Einwanderer mit den Religionen des Industals	Hinduismus; Siddharta Gautama
Koran	Shruti (= Hören), u. a. Veden, Brahmanas, Upanishaden; Smriti (= Erinnerung), u. a. Mahabharata	Pali-Kanon (Sammlung der Worte Buddhas)
Allah, einzig, Schöpfer und Richter	Brahman = Urgrund allen Seins, das Absolute; Brahma – Vishnu – Shiva, 330 Millionen Götter?	kein Gott, aber tolerant gegenüber Gottesglauben
Statthalter und Diener Gottes, Vorherbestimmung und Freiheit, 5 Säulen	Samsara, Karma	Leid, 5 Daseinsformen, kein Selbst bzw. Ich
Leben nach den Regeln des Korans und dem Vorbild Mohammeds, Gott als Richter am Ende aller Tage	Moksha, Befreiung aus dem Samsara durch Handeln, Liebe und/oder Erkenntnis	4 Wahrheiten, Achtteiliger Pfad, Selbsterlösung, Befreiung aus dem Samsara, Nirvana
Speisegesetze, Fasten, Hadsch	Übergangsriten, Schutz der Kuh, Heiliges Wasser, Hausaltar, Puja	Meditieren
u. a. Fest des Fastenbrechens, Opferfest, Geburtstag Mohammeds	u. a. Divali (=Lichterfest), Holi (= Fest der Farben), Feste zu Ehren der Götter	u. a. Vesakh (= Fest der Geburt, der Erleuchtung und des Todes Buddhas), Neujahrsfest

- A 1. Überprüft eure Kenntnisse aus den vergangenen Schuljahren anhand der Tabelle. Vervollständigt in Gruppen- oder Partnerarbeit euer Wissen mithilfe von Fachliteratur und Internet.
- A 2. Wählt eine Religion aus. Stellt diese in Form eines Radio- oder TV-Beitrages, einer PowerPoint-Präsentation oder eines Würfelspiels vor. Wenn ihr euch fit genug fühlt, könnt ihr auch eine Lernkartei erstellen, die andere Schüler später nutzen können.